

A6 Berufsbildung an beruflichen Schulen

An beruflichen Schulen können sowohl allgemeinbildende als auch teilqualifizierende und vollqualifizierende berufliche Bildungsabschlüsse erworben werden → **Kapitel A6.1 und A6.2**. Datengrundlage bildet hierzu die Fachserie 11, Reihe 2 „Berufliche Schulen“ des Statistischen Bundesamtes, die die Ergebnisse der Schulstatistiken der einzelnen Bundesländer zusammenfasst. Darüber hinaus werden die Ausbildungen an Schulen des Gesundheitswesens von den Statistischen Ämtern gesondert erfasst → **Kapitel A6.3**, während den Daten zur Ausbildung im öffentlichen Dienst eine Umfrage des Bundesministeriums des Inneren (BMI) zugrunde liegt → **Kapitel A6.4**.

A6.1 Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsfachschulen

Berufliche Schulen des hier untersuchten Schulsegments hatten seit Mitte der Neunzigerjahre einen nahezu kontinuierlichen Anstieg der Schülerzahlen zu verzeichnen. So stieg die Schülerzahl von 2000/2001 bis 2006/2007 um rund 30%. Am stärksten gestaltete sich dabei der Anstieg in den Berufsfachschulen (BFS) (+36%). Mittlerweile sinken die Schülerzahlen in allen dieser 3 schulischen Ausbildungsangebote, im Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) schon seit 2004/2005, im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) seit 2005/2006. Der stärkste Rückgang der Schülerzahlen zeigte sich an BFS; von 2006/2007 auf 2007/2008 ist die Schülerzahl in BFS um rund 36.000 bzw. 6,3% gesunken → **Schaubild A6.1-1**.

Berufsvorbereitungsjahr 2007/2008¹⁹⁴

Das BVJ **E** ist ein einjähriger Ausbildungsgang, der zumeist in Vollzeitform¹⁹⁵ angeboten wird und die Jugendlichen auf die Anforderungen einer beruflichen Ausbildung vorbereiten soll. Eine deutliche Mehrheit der Teilnehmer verfügt über keinen Hauptschulabschluss, was ihre Chancen auf dem

Ausbildungsstellenmarkt stark einschränkt. Der Hauptschulabschluss kann jedoch während des Berufsvorbereitungsjahrs nachgeholt werden. Auch Berufsvorbereitungsmaßnahmen mit innovativen Elementen (Dualisierung berufsvorbereitender Lehrgänge an den Lernorten Schule bzw. außerbetriebliche Ausbildungsstätte und Betrieb) gehören statistisch seit dem Schuljahr 1999/2000 zum Berufsvorbereitungsjahr.¹⁹⁶

E Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

Das BVJ ist ein besonderer einjähriger bzw. zweijähriger Bildungsgang. Hier werden Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag auf eine berufliche Ausbildung vorbereitet. Der Unterricht erfolgt in Vollzeit- oder Teilzeitform (Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2).

Im Schuljahr 2007/2008 befanden sich rund 62.100 Jugendliche und junge Erwachsene im BFJ → **Tabelle A6.1-1**. Knapp zwei Drittel (37.900 = 61,1%) der Teilnehmer am BVJ waren männlich, mehr als zwei Drittel der Jugendlichen (68%) waren beim Einstieg in das BVJ 16 oder 17 Jahre alt, rund 5.100 – das ergibt einen Anteil von 8,3% – waren bereits 19 Jahre oder älter, unter den Älteren mehr als die Hälfte in den neuen Ländern. 10.900 (= 17,5%) waren Ausländer. Mehr als zwei Drittel (68%) der Schülerinnen und Schüler hatten noch keinen allgemeinen Schulabschluss erworben.

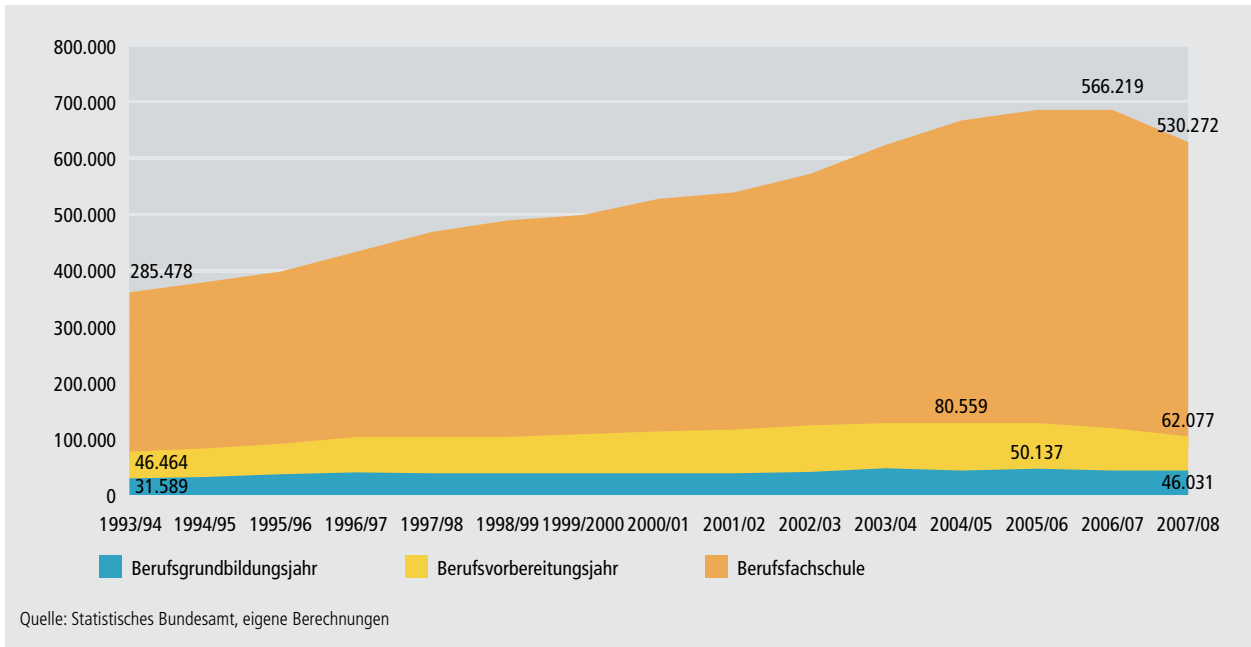
Von den Absolventen des Schuljahres 2006/2007 erwarben 16.300 Jugendliche im BVJ einen Hauptschulabschluss, einige wenige (knapp 200) einen mittleren Bildungsabschluss. Immerhin sind das rund 70% aller Schülerinnen und Schüler des Vorjahres, die vor dem BVJ noch über keinen allgemeinen Schulabschluss verfügten. Damit erreichte diese schulische Bildungsmaßnahme vor allem bei denjenigen ein Ziel, die vorher noch keinen Abschluss hatten.

¹⁹⁴ Das Schuljahr 2007/08 begann am 1. August 2007 und endete am 31. Juli 2008.

¹⁹⁵ In Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Thüringen auch in Teilzeitform.

¹⁹⁶ Vgl. Berufsbildungsbericht 2001, Kapitel 2.4.1.

Schaubild A6.1-1: **Entwicklung der Schüler/-innen in Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr und Berufsfachschulen insgesamt – Schuljahre 1993/94 bis 2007/08**



Von 1992 bis 2002 hatte die Zahl der Schüler im BVJ kontinuierlich zugenommen. Bis 2004 blieb sie weitgehend auf dem erreichten Stand. Seit 2005 ist die Schülerzahl rückläufig, aktuell (2007/2008) mit sogar knapp 10.000 Schülerinnen und Schülern gegenüber dem vorigen Schuljahr, ein Rückgang von 13,7%. Mit Ausnahme des Saarlands und von Niedersachsen und Bremen sind in allen Ländern die Schülerzahlen gegenüber dem vorigen Schuljahr zurückgegangen. Den stärksten Rückgang der Schülerzahlen verzeichnete Baden-Württemberg, wo sich die Schülerzahl im BVJ nahezu halbierte (von 12.300 auf 6.800, ein Minus von 44,9%). Ansonsten wurden vor allem in den neuen Ländern deutliche Rückgänge ermittelt: in Sachsen-Anhalt (-19,3%), Mecklenburg-Vorpommern (-14,3%), Sachsen (-13,2%) und Thüringen (-12,6%). Die Länder bieten das BVJ in unterschiedlichem Ausmaß an. Die meisten Schüler kommen 2007/2008 aus Niedersachsen (7.100), Baden-Württemberg (6.800) Sachsen (6.200) und Bayern (6.200). Im Saarland (600), Bremen (1.000) und Schleswig-Holstein (1.800) sind die niedrigsten Teilnehmerzahlen zu vermelden. In Brandenburg wird das BVJ nicht angeboten.

Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) 2007/2008

E Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)

Schüler und Schülerinnen im schulischen BGJ erhalten eine berufsfeldbezogene Grundbildung (in den Berufsfeldern Metalltechnik, Elektrotechnik, Wirtschaft und Verwaltung). Der Unterricht wird in Vollzeitform durchgeführt. Ist der Besuch erfolgreich, kann er auf die Berufsausbildung im dualen System durch eine Verkürzung der Ausbildungszeit angerechnet werden.

46.000 Schülerinnen und Schüler besuchten im Schuljahr 2007/2008 ein BGJ **E** → **Tabelle A6.1-1**. Gegenüber dem Vorjahr (48.000) bedeutet das einen Rückgang um 4,0%. Sieben von zehn Schülern (70%) waren männlich. Nur jeder zehnte Jugendliche hatte noch keinen allgemeinen Schulabschluss erworben. 7 von 10 Teilnehmern besaßen einen Hauptschulabschluss, 20% einen höheren allgemeinen Bildungsabschluss. Jeder Neunte war Ausländer. Die höchsten Schülerzahlen wiesen die Berufsfelder Metalltechnik

(10.500), Ernährung und Hauswirtschaft (7.000), Holztechnik (6.800) und Bautechnik (4.200) auf. Insgesamt 28.400 BGJ-Absolventen des Schuljahres 2006/2007 hatten eine Abschlussprüfung bestanden. Darunter befanden sich 3.900 Jugendliche, die noch einen Hauptschulabschluss nachholen konnten, und 3.800 Schülerinnen und Schüler, die auf diesem Weg einen mittleren Bildungsabschluss erwarben.

In den neuen Ländern kommt dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr – mit Ausnahme von Sachsen mit 2.900 und Sachsen-Anhalt mit knapp 1.700 Schülerinnen und Schülern in diesem Schuljahr – eine verhältnismäßig geringe Bedeutung zu. Im Schuljahr 2007/2008 stammten 10,0% der Schüler des BGJ aus den neuen Ländern. Dort wird es 2007/2008 auch nur in Sachsen, Sachsen-Anhalt und in Berlin (hier in unbedeutendem Umfang) angeboten. In den alten Ländern ist das BGJ am stärksten in Nordrhein-Westfalen (20.400) und Niedersachsen (11.200 Schülerinnen und Schüler) vertreten. Bezogen auf das gesamte Bundesgebiet stammen mehr als zwei Drittel aller BGJ-Teilnehmer aus diesen Ländern. In einigen Länder wie z. B. Baden-Württemberg ist die Zahl besonders niedrig. In Baden-Württemberg wird die berufliche Grundbildung häufiger in der BFS erworben, wobei dadurch auch ein Einstieg in höhere Ausbildungsjahre erleichtert werden soll.

Einen deutlich überdurchschnittlichen Rückgang der Schülerzahlen gegenüber dem vorigen Schuljahr gab es in Sachsen (-29,7%), Hessen (-23,6%) und Sachsen-Anhalt (-14,4%). Einen – dazu noch deutlichen – Anstieg verzeichnete nur Nordrhein-Westfalen (+11,2%).

Berufsfachschulen (BFS) 2007/2008

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in BFS¹⁹⁷ **E** ist im Schuljahr 2007/2008 nach einem längeren Zeitraum kontinuierlicher Anstiege erstmals wieder rückläufig. Sie betrug 530.300 und lag damit um 6,3% unter dem Vorjahresergebnis. Rund 36.000 Schüler weniger als im vorigen Schuljahr wurden in den BFS gezählt → **Tabelle A6.1-2**.

59% der Berufsfachschüler – wie im vorigen Schuljahr – waren junge Frauen. In den neuen Ländern besuchten anteilmäßig mehr Frauen die BFS. Der Frauenanteil bewegte sich dort – mit Ausnahme von Berlin und Brandenburg – zwischen 60% und 75% und damit auf höherem Niveau als in den alten Ländern (Anteile zwischen 50% und 60%). Dort wurde nur in Bayern (77% Frauenanteil) und Niedersachsen (64%) ein deutlich höherer Wert ermittelt.

E Berufsfachschulen (Schulaufsicht liegt bei den Kultusministerien)

BFS sind Schulen mit voller Wochenstundenzahl und mindestens einjähriger Schulbesuchsdauer, die in der Regel freiwillig nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht zur Berufsvorbereitung oder auch zur vollen Berufsausbildung ohne vorherige praktische Berufsausbildung besucht werden können. In den einzelnen Bundesländern gibt es vielfältige Formen von BFS mit unterschiedlichem Qualifikationsniveau. An einigen Schulen wird auch Teilzeitunterricht angeboten (Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2).

In den neuen Ländern ist die Zahl der Berufsfachschüler um 7,0% gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Sie erreichte im Schuljahr 2007/2008 rund 116.200 Schülerinnen und Schüler gegenüber 125.000 im Schuljahr 2006/2007. In den alten Ländern sank die Zahl der Berufsfachschüler gegenüber dem vorigen Schuljahr um rund 27.000 Schülerinnen und Schüler auf 441.200, ein Rückgang um 6,2%.

Von den Anfängerinnen und Anfängern dieses Ausbildungsgangs besaßen mehr als die Hälfte (54,1%) einen mittleren Bildungsabschluss, 4,6% eine Studienberechtigung. 37,9% verfügten über einen Hauptschulabschluss.

Knapp jeder zehnte Jugendliche an BFS (9,8%) hatte nicht die deutsche Staatsangehörigkeit.

Im Schuljahr 2007/2008 besuchten rund 271.800 Berufsfachschüler (51,3%) die BFS mit dem Ziel, einen beruflichen Abschluss zu erwerben. Der Anteil war gegenüber dem Vorjahr (50,1%) leicht angestiegen. Differenziert man nach den mit dem

197 Ohne Berufsgrundbildungsjahr, jedoch einschließlich der Berufsfachschulzweige an den freien Waldorfschulen.

Schulbesuch angestrebten Abschlüssen, so entfielen 43,9% (Vorjahr 42,4%) auf einen Abschluss außerhalb und 7,4% (Vorjahr 7,2%) auf einen Berufsabschluss innerhalb des Berufsbildungsgesetzes bzw. der Handwerksordnung. Das Verhältnis zwischen berufsqualifizierenden Abschlüssen innerhalb und außerhalb BBiG/HwO hat sich somit kaum verändert → vgl. **Kapitel A6.2**.

20,7% der Berufsfachschüler erhielten eine berufliche Grundbildung, die zugleich zum Realschulabschluss führte, 19,5% eine Grundbildung, die den Realschulabschluss bereits voraussetzt. Der Anteil der Schüler, die eine berufliche Grundbildung erhielten, die sowohl in Hinblick auf die Eingangsvoraussetzung als auch auf den Abschluss unterhalb des Realschulabschlusses blieb, belief sich auf 8,6%.

BFS in den neuen Ländern vermitteln in der Regel einen beruflichen Abschluss. Der Anteil der Schüler, die mit dem Schulbesuch auch einen Berufsabschluss anstreben, betrug im Schuljahr 2007/2008 91% (in den alten Ländern 40%). Die restlichen 9% der Schüler befanden sich zumeist in Schulen, die eine berufliche Grundbildung vermitteln und auf den Realschulabschluss ausgerichtet sind. Wie im Westen handelt es sich dabei mehrheitlich um Ausbildungsgänge, die nach Ländergesetzen und nicht nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO) geregelt sind. Der Anteil der Berufsausbildung nach BBiG und HwO betrug rund 20,7% aller vollqualifizierenden Ausbildungsgänge an BFS in den neuen Ländern, ein Rückgang um einen Prozentpunkt gegenüber dem Vorjahr. In den alten Ländern betrug der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit einer Berufsausbildung nach BBiG und HwO an allen vollqualifizierenden Ausbildungsgängen 10,5% und stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Prozentpunkte an.

(Klaus Schöngen)

A6.2 Vollqualifizierende Berufsausbildung an Schulen¹⁹⁸ (Schuljahr 2007/2008)¹⁹⁹

An den BFS, die Schülerinnen und Schüler in Ausbildungsgängen für Berufe außerhalb des Geltungsbereiches von BBiG und HwO **E** zu einem Berufsabschluss führen, ist die Schülerzahl – nach einem stetigen Wachstum auf mehr als das Dreifache seit Beginn der 1990er-Jahre – im Schuljahr 2007/2008 erstmalig seit rund zwei Jahrzehnten rückläufig. Auch an den BFS, die gemäß BBiG/HwO **E** ausbilden, ging sie – wie bereits im Vorjahr – zurück, diesmal allerdings sehr viel deutlicher. Die Veränderungsquote liegt in beiden Schulformen bei jeweils -4,1%; das sind an BFS gemäß BBiG/HwO rund 1.700, an BFS außerhalb BBiG/HwO rund 9.900 Schülerinnen und Schüler weniger → **Übersichten A6.2-1 und A6.2-2**. Die Entwicklungen verliefen aber, nach Schuljahren, Ländern und verschiedenen Berufen betrachtet, sehr unterschiedlich (s. u.).

E Berufsfachschulen (BFS)

Außerhalb BBiG/HwO

BFS, die einen beruflichen Abschluss in einem Beruf vermitteln, der kein Ausbildungsberuf ist – Ausbildungsgang außerhalb des Geltungsbereiches von Berufsbildungsgesetz bzw. Handwerksordnung, oft auch als „Schulberuf nach Landesrecht bezeichnet“. In einigen neuen Ländern werden Gesundheitsdienstberufe nicht an Schulen des Gesundheitswesens, sondern an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO, d. h. unter Aufsicht der Kultusministerien, ausgebildet.

Gemäß BBiG/HwO

Berufsfachschulen, die einen beruflichen Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf gemäß Berufsbildungsgesetz bzw. Handwerksordnung vermitteln.

198 Umfangreiches Material zum Thema unter <http://www.bibb.de/de/wlk8246.htm>.

199 Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich die Zahlenangaben und Berechnungen auf „Statistisches Bundesamt 2007 (bzw. 2008b)“.

Übersicht A6.2-1: Schüler/-innen an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO

Schuljahr	Schüler/-innen insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	davon weiblich	Anteil der Schülerinnen	Veränderung zum Vorjahr	Schüler/-innen insgesamt, 1. Schuljahr	Veränderung zum Vorjahr	davon weiblich
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	in %	Anzahl	in %	Anzahl
1992/1993	98.171	18,4	78.598	80,1	20,2	49.503	14,3	39.214
1993/1994	108.260	10,3	87.402	80,7	11,2	54.982	11,1	44.044
1994/1995	102.479	-5,3	80.569	78,6	-7,8	53.732	-2,3	41.695
1995/1996	109.067	6,4	85.508	78,4	6,1	58.067	8,1	45.341
1996/1997	116.885	7,2	92.936	79,5	8,7	62.263	7,2	48.659
1997/1998	141.596	21,1	112.802	79,7	21,4	73.797	18,5	57.393
1998/1999	149.560	5,6	118.094	79,0	4,7	76.816	4,1	59.225
1999/2000	154.206	3,1	119.186	77,3	0,9	78.691	2,4	58.880
2000/2001	167.163	8,4	124.309	74,4	4,3	87.081	10,7	62.754
2001/2002	176.148	5,4	127.403	72,3	2,5	91.709	5,3	64.308
2002/2003	191.266	8,6	135.358	70,8	6,2	101.158	10,3	70.316
2003/2004	214.068	11,9	150.957	70,5	11,5	115.022	13,7	80.387
2004/2005	227.241	6,2	157.035	69,1	4,0	118.202	2,8	80.661
2005/2006	237.993	4,7	163.371	68,6	4,0	120.246	1,7	81.103
2006/2007	242.504	1,9	165.644	68,3	1,4	119.397	-0,7	79.492
2007/2008	232.564	-4,1	159.386	68,5	-3,8	116.575	-2,4	78.403

Anmerkungen: Bis 1993/1994 einschließlich „Erzieher/-in“ in Nordrhein-Westfalen, von 1994/1995 bis 2002/2003 und ab 2007/2008 ohne „Erzieher/-in“ an Berufsfachschulen in Nordrhein-Westfalen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Übersicht A6.2-2: Schüler/-innen an Berufsfachschulen gemäß BBiG/HwO

Schuljahr	Schüler/-innen insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	davon weiblich	Anteil der Schülerinnen	Veränderung zum Vorjahr	Schüler/-innen insgesamt, 1. Schuljahr	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	in %	Anzahl	in %
1992/1993	8.364	13,5	5.216	62,4	*	3.697	*
1993/1994	8.604	2,9	5.362	62,3	2,8	4.100	10,9
1994/1995	9.844	14,4	6.447	65,5	20,2	4.296	4,8
1995/1996	11.100	12,8	7.615	68,6	18,1	4.644	8,1
1996/1997	15.556	40,1	9.812	63,1	28,9	6.787	46,1
1997/1998	24.517	57,6	15.239	62,2	55,3	14.550	114,4
1998/1999	32.183	31,3	19.452	60,4	27,6	15.619	7,3
1999/2000	36.983	14,9	21.362	57,8	9,8	14.553	-6,8
2000/2001	36.337	-1,7	20.423	56,2	-4,4	13.281	-8,7
2001/2002	34.504	-5,0	18.469	53,5	-9,6	12.830	-3,4
2002/2003	33.071	-4,2	17.322	52,4	-6,2	12.207	-4,9
2003/2004	33.718	2,0	17.568	52,1	1,4	13.466	10,3
2004/2005	40.244	19,4	23.918	59,4	36,1	17.033	26,5
2005/2006	41.184	2,3	24.545	59,6	2,6	16.194	-4,9
2006/2007	40.964	-0,5	24.377	59,5	-0,7	16.656	2,9
2007/2008	39.278	-4,1	22.944	58,4	-5,9	14.764	-11,4

* Nicht erchenbar

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Da die Zahl der Schüler mit Ausbildungsvertrag in Teilzeitberufsschulen gleichzeitig um +3,1 % oder rund 43.000 und damit deutlich gestiegen ist, haben sich auch die Relationen zwischen dualer und schulischer Berufsausbildung zugunsten der dualen etwas verschoben. Auf einen Berufsfachschüler außerhalb BBiG/HwO kommen 7 Auszubildende, im Vorjahr waren es nur noch 6,5 gewesen. Insgesamt liegt die Schülerzahl an BFS außerhalb BBiG/HwO jetzt bei 232.600. Im 1. Schuljahr wurden 116.600 Schülerinnen und Schüler gemeldet; das sind nur um -2,4 % weniger als im Vorjahr → **Übersicht A6.2-1**.

An den Berufsfachschulen, die einen Ausbildungsabschluss gemäß BBiG/HwO vermitteln, gibt es insgesamt rund 39.300 Schülerinnen und Schüler → **Übersicht A6.2-2**. Im ersten Schuljahr ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler gegenüber dem Vorjahr um -11,4 % deutlich auf 14.800 gefallen.

Zu den Ausbildungswegen mit Berufsabschluss im Sekundarbereich gehören neben BFS und Berufsschulen noch weitere Schul- und Ausbildungsformen. An den Schulen des Gesundheitswesens ist mit rund 123.800 Schülerinnen und Schülern 2007/2008 gegenüber 2006/2007 praktisch Gleichstand zu verzeichnen (+0,3 %); im ersten Schuljahr gibt es 1,4 % mehr Schülerinnen und Schüler als im Vorjahr → **vgl. Kapitel A6.3**. In einigen Ländern ist die Ausbildung für Sozial- und Gesundheitsdienstberufe den BFS zugeordnet; sie sind also in der Gesamtzahl von 232.600 enthalten. Davon werden in diesen Berufen insgesamt 81.100 Schülerinnen und Schüler ausgebildet, das sind -5,5 % weniger als im Vorjahr. Es gibt auch Länder, in denen die Ausbildung für Sozial- und Gesundheitsdienstberufe an Fachschulen durchgeführt wird. Insgesamt wurden 2007/2008 an Fachschulen rund 22.300 Schülerinnen und Schüler in Sozial- und Gesundheitsdienstberufen gemeldet; das sind 1,1 % mehr, im ersten Schuljahr mit 8.900 Anfängern und Anfängerinnen 3,2 % mehr als im Vorjahr.

Zu den Berufen mit Ausbildungen in verschiedenen Schulformen gehören auch die Erzieher/Erzieherinnen. An Fachschulen beträgt ihre Schülerzahl insgesamt rund 25.300 und ist damit gegenüber dem Vorjahr deutlich um 10,6 % gestiegen; im ersten

Schuljahr stieg sie um 11,0 % auf rund 10.300. Außerdem werden Erzieher/Erzieherinnen in Bayern an Fachakademien ausgebildet. Im Schuljahr 2007/2008 befanden sich dort rund 2.000 Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr (Ergänzungen in → **Übersicht A6.2-3** in der Zeile Erzieher/-in).

In schulischen Ausbildungen sind Mädchen und junge Frauen traditionell überproportional vertreten. Der Frauenanteil an den BFS außerhalb BBiG/HwO beträgt 2007/2008 insgesamt 68,5 % (Vorjahr 68,3 %), im ersten Schuljahr 67,3 % (Vorjahr 66,6 %). Der Anteil der Schülerinnen in vollschulischen Ausbildungen nach BBiG/HwO ist von 59,5 % im Vorjahr auf 58,4 % gesunken → **Übersichten A6.2-1 und A6.2-2**.

Bei den Absolventen wirken sich die rückläufigen Schülerzahlen noch nicht aus. In 2007 haben 85.000 Absolventen die BFS außerhalb BBiG/HwO mit einem Berufsabschluss verlassen; das waren +5,1 % mehr als im Jahr davor.²⁰⁰ Deutlich höher liegt der Zuwachs bei privaten BFS außerhalb BBiG/HwO; dort gab es mit rund 35.200 Schülerinnen und Schülern +11,7 % mehr Absolventen als im Vorjahr. Dieser Aufwuchs der Schülerzahlen verteilt sich über verschiedene Länder (Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Schleswig-Holstein) und Berufe, mit Schwerpunkten bei Altenpflege und Sozialassistenten.

Während der Anteil der Absolventen aus privaten BFS außerhalb BBiG/HwO bei 41,4 % der Gesamtzahl der Absolventen aus dieser Schulform liegt, ist er mit 25,5 % an BFS gemäß BBiG/HwO deutlich niedriger. Rund zwei Drittel der Absolventen dieser Privatschulen sind Kosmetikerinnen.

²⁰⁰ Die Datenlage ist unvollständig; laut Statistischem Bundesamt wurden für Hessen die Vorjahreszahlen übernommen.

Übersicht A6.2-3: Am stärksten besetzte Berufe an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO – 2007/2008

Berufs- klasse*	Beruf	1. Schuljahr	Veränderung zum Vorjahr – 1. Schuljahr	Alle Schuljahre	Außerdem Schulen des Gesundheits- wesens – 1. Schuljahr	Außerdem Schulen des Gesundheits- wesens – alle Schuljahre
		Anzahl	in %	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Die 10 am stärksten besetzten Berufe						
7889	Kaufmännische/r und Wirtschaftsassistent/-in	14.026	-3,9	22.214		
8617	Sozialassistent/-in und Sozialpädagogische/r Assistent/-in	13.267	-1,1	26.258		
7744	Technische/r Assistent/-in für Informatik und Assistent/-in für Wirtschaftsinformatik	10.771	-11,2	21.445		
8670	Kinderpfleger/-in	10.037	-3,0	17.846		
8640	Altenpfleger/-in	7.917	7,6	21.062	6.257	17.262
8690 + 8697	Sozialbetreuer/-in und Sozialhelfer/-in	5.586	2,6	10.146		
8343	Gestaltungstechnische/r Assistent/-in	4.310	-2,7	10.008		
7894	Fremdsprachenassistent/-in/Europasekretär/-in	3.542	3,4	7.052		
8647	Altenpflegehelfer/-in	3.014	7,9	3.057	3.453	3.571
8630	Erzieher/-in (+ 10335 an Fachschulen, + 2013 an Fachakademien in Bayern im 1. Schuljahr)	2.929	-26,7	5.761		
	Zusammen	75.399		144.849		
	Anteil an allen Berufen an BFS außerhalb BBiG/HwO	64,7%		62,3%		
Weitere stark besetzte Berufe bzw. Berufsgruppen**						
8520	Physiotherapeut/-in (Krankengymnast/-in; 3-jährig)	2.781	-1,9	7.793	6.191	17.294
8580	Pharmazeutisch-technische/r Assistent/-in	2.691	-3,4	5.720	1.935	3.700
9212 + 9232	(Haus-)Wirtschaftler/-in, -assistent/-in; Hauswirtschaftshelfer/-in	2.624	-9,4	4.877		
8594	Ergotherapeut/-in	2.585	-7,9	7.810	1.913	5.532
7884	Europa-/Korrespondent/-in	2.555	-1,3	5.095		
8530	Gesundheits- und Krankenpfleger/-in	2.095	1,0	6.010	17.625	49.599
6261	Chemisch-technische/r Assistent/-in	1.993	5,3	3.746		
6229	Kommunikationsassistent/-in/Industrietechnologe/-in	1.793	3,0	2.003		
9142 + 7020 + 7021	Assistent/-in für Hotel-, Gaststätten-, Fremdenverkehrsgewerbe und Touristikassistent/-in	1.712	-2,8	3.628		
6310	Biologisch-technische/r Assistent/-in	1.496	-3,0	2.791		
7792	Wirtschaftsinformatiker/-in	1.400	0,1	2.586		
6223	Technische/r Assistent/-in für Automatisierungs- und Computertechnik	1.280	-10,5	2.514		
	Zusammen	25.005		54.573		
	Insgesamt	100.404		199.422		
	Anteil an allen Berufen an BFS außerhalb BBiG/HwO	86,1%		85,7%		
	nachrichtlich: Berufsfachschulen insgesamt	116.575		232.564		
Weitere stark besetzte Berufe an Schulen des Gesundheitswesens						
8542	Rettungsassistent/-in	628	-4,3	636	2.970	3.199
8532	Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in	201	18,9	570	2.062	5.580
8541	Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/-in	470	-11,7	698	1.639	1.639
8571	Medizinisch-technische/r Laboratoriumsassistent/-in, Medizinische/r Laborant/-in	278	1,8	801	1.289	3.556
	Zusammen				45.334	110.932
	Anteil an allen Berufen an Schulen des Gesundheitswesens				89,7%	89,6%
	nachrichtlich: Schulen des Gesundheitswesens insgesamt				50.532	123.802

* Siehe Statistisches Bundesamt: Klassifizierung der Berufe 1992 (https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur_vollanzeige.csp&ID=1002839)

** Mit mehr als 1.000 Schüler/-innen im 1. Schuljahr

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Entwicklungen bei einzelnen Berufen

Die quantitative Entwicklung bei den einzelnen stark besetzten Berufen (mit mehr als 1.000 Schülerinnen und Schülern im ersten Schuljahr; → **Übersicht A6.2-3**) an BFS außerhalb BBiG/HwO verlief wieder sehr unterschiedlich und über die Jahre kaum kontinuierlich, sondern oft sprunghaft.²⁰¹ Kaufmännische Assistenz und Wirtschaftsassistenz haben im ersten Schuljahr 2007/2008 um -3,9% Schülerinnen und Schüler weniger; im Vorjahr hatten sie noch einen Zuwachs von +7,7% zu verzeichnen. Bei Sozialassistenten und Sozialpädagogischer Assistenz gibt es um -1,1% weniger Anfänger und Anfängerinnen, im Vorjahr waren es um +10,7% mehr geworden. Bei Technischer Assistenz für Informatik und Wirtschaftsinformatik gibt es einen verstärkten Rückgang um -11,2%, während er sich bei der Kinderpflege von -18,9% (2006/2007 zu 2005/2006) in 2007/2008 auf -3,0% gegenüber dem Vorjahr reduziert hat. Bei der Altenpflege hat sich der Trend umgekehrt; nach einem Rückgang im vergangenen Jahr um -8,6% werden nun wieder +7,6% mehr Ausbildungsbeginner gemeldet. Altenpflegehilfe ist mit einer Steigerung von +7,9% im ersten Schuljahr jetzt einer der zehn quantitativ stärksten Berufe geworden.

Erzieher/-innen gehören trotz eines Rückgangs von -26,7% bei den Beginnern ebenfalls noch zu den Top Ten, obwohl sie in 2007/2008 nur noch in Baden-Württemberg den BFS außerhalb BBiG/HwO zugeordnet werden. Die Zuordnung wechselte in diesem Beruf stark. Bis 1994/1995 waren sie in der Statistik der BFS außerhalb BBiG/HwO zu finden, dann erst wieder ab 2003/2004 (Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen), in Nordrhein-Westfalen nun wieder nicht mehr – im Vorjahr waren dort noch gut 1.000 Schülerinnen und Schüler im ersten Schuljahr ausgewiesen. Außer in Bayern, Nordrhein-Westfalen und Saarland zählen Erzieher/-innen zu den Fachschulen. Im verwandten Beruf Sozialarbeit/-pädagogik gibt es an Fachschulen rund 5.500 Ausbildungsbeginner/-innen, das sind 13,3% mehr als im Vorjahr, sie werden alle im früheren Bundes-

gebiet beschult; allein in Nordrhein-Westfalen sind es rund 4.200.

Betrachtet man die Berufe außerhalb des dualen Systems mit Ausbildungen in verschiedenen Schulformen, sind im ersten Schuljahr zahlenmäßig am stärksten die Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen mit insgesamt rund 19.700 Schülerinnen und Schülern (davon nur rund 2.100 an BFS), die Altenpfleger/-innen mit insgesamt rund 15.400 (davon rund 7.900 an BFS) und die Erzieher/-innen mit insgesamt rund 15.300 Schülerinnen und Schülern (davon rund 2.900 an BFS) im ersten Ausbildungsjahr.

Die Rangfolge der Berufe mit den meisten Schülerinnen und Schülern an BFS außerhalb BBiG/HwO ist der des Vorjahres ähnlich, die Reihenfolge hat sich nur partiell verändert → **Übersicht A6.2-3**. Auffällig ist, dass bei einem Rückgang der Schülerzahlen insgesamt in den stark besetzten Berufen speziell die Pflegeberufe (Altenpflege/-hilfe, Sozialhilfe, Gesundheits- und Krankenpflege) noch Zuwächse verzeichnen, während IuK-geprägte Berufe (Technische Assistenz für Informatik und Assistenz für Automatisierungs- und Computertechnik und Kaufmännische/Wirtschaftsassistenten) sowohl in den alten als auch in den neuen Ländern deutlich weniger Beginner haben als im Vorjahr; Elektrotechnische Assistenz ist ganz aus der Liste gefallen. Somit dominieren jetzt 6 Sozial- und Pflegeberufe die Liste der Top Ten, 1997/1998 waren es erst 4.

In den 10 stärksten Berufen an BFS außerhalb BBiG/HwO werden jetzt 64,7% aller Schülerinnen und Schüler dieses Bildungsgangs ausgebildet (Vorjahr: 65,3%, Bezug: 1. Schuljahr), d. h., die Konzentration auf diese Berufe ist etwas zurückgegangen.

An den BFS gemäß BBiG/HwO haben sich weder Liste noch Reihenfolge der am stärksten besetzten Berufe verändert → **Übersicht A6.2-4**. Die Veränderungsquoten zum Vorjahr variieren aber von +9,6% bei den Elektroberufen bis zu -10,1% bei den Berufen in der Körperpflege (hauptsächlich Kosmetikerinnen). Letztere werden inzwischen in 9 Ländern in dieser Schulform ausgebildet. Den verwandten zweijährigen Beruf des Podologen gibt es noch an

201 Jährliche Tabellen dieser Berufe sind als Excel-Dateien abgelegt unter http://www.bibb.de/dokumente/pdf/wlk_berufsfachschulen_top-ten_bfs_ausserh-bbig.xls.

Übersicht A6.2-4: Die 10 am stärksten besetzten Berufsgruppen an Berufsfachschulen gemäß BBiG/HwO – Schuljahr 2007/2008

Berufsgruppe*	Berufe	Schüler/-innen	Veränderung zum Vorjahr
		Anzahl	in %
90	Berufe in der Körperpflege inkl. Kosmetiker/-in	6.223	-10,1
92	Haus- und ernährungswirtschaftliche Berufe inkl. Hauswirtschafter/-in	5.664	-5,6
78	Büroberufe, Kaufmännische/r Angestellte/r	5.237	-5,6
31	Elektroberufe	2.313	9,6
69	Bank- und Versicherungskaufleute	2.006	6,8
91	Hotel- und Gaststättenberufe	1.599	-6,7
67	Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute	1.527	-9,2
27	Maschinenbau- und -wartungsberufe	1.493	-3,5
28	Fahr-, Flugzeugbau- und -wartungsberufe	1.211	-7,8
64	Technische Zeichner/-innen und verwandte Berufe	1.140	-9,8
	Zusammen	28.413	-5,2
	In % aller Schüler/-innen	72,3	
	Nachrichtlich: Berufsfachschulen gemäß BBiG/HwO insgesamt	39.278	-4,1

* Siehe Statistisches Bundesamt: Klassifizierung der Berufe 1992 (https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur_vollanzeige.csp&ID=1002839).

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

BFS außerhalb BBiG/HwO, aber nur in Berlin, Sachsen und Thüringen und mit geringen Schülerzahlen.

Regionale Entwicklungen bei Schulformen und Berufen

Die Rückgänge der Schülerzahlen an BFS korrespondieren mit dem Aufwuchs der Ausbildungsplätze im dualen System und der damit einhergehenden leichten Entspannung am Ausbildungsstellenmarkt, d. h., sie spiegeln die Subsidiarität gegenüber dem dualen System, besonders in den BFS gemäß BBiG/HwO. Denn dort ist die Situation zwischen alten und neuen Ländern sehr gegensätzlich: Im früheren Bundesgebiet hat die Schülerzahl noch um 5,6% zu-, in den neuen Ländern um -10,6% abgenommen → **Übersicht A6.2-5**. Der Rückgang ist in den einzelnen neuen Ländern unterschiedlich stark. Er reicht von -1,1% in Berlin bis zu -24,1% in Mecklenburg-Vorpommern. Besonders stark gesunken ist die Berufsausbildung gemäß BBiG/HwO an BFS noch in Brandenburg mit -15,3% und in Thüringen mit -14,3% – möglicherweise wurden hier Ausbildungen aus den Förderprogrammen der vergangenen Jahre abgebaut (Ulmer/Ulrich 2008, S. 34 f.). (Deutlich ist der Rückgang zum Beispiel in Brandenburg in Berufen wie Koch, Maler, Bau-, Büro-, kaufmännischen und gewerblich-technischen Berufen.) Damit hat sich

die Disproportion zwischen alten und neuen Ländern im Verhältnis zum Bevölkerungsanteil, das 2007 bei 80% zu 20% lag, etwas relativiert; die Entwicklung hat insgesamt einen U-förmigen Verlauf genommen: In 1993/1994 betrug die Schüleranteile der alten zu den neuen Ländern 63% zu 37%, in 1999/2000 erreichten sie einen Tiefpunkt mit 33% zu 67% und sind seitdem wieder bis 2007/2008 auf nunmehr 44% zu 56% gestiegen; aber immer noch gehen in den neuen Ländern weit überproportional viele Schülerinnen und Schüler in BFS gemäß BBiG/HwO.

An den BFS außerhalb BBiG/HwO ist der Rückgang in den neuen Ländern nur etwas stärker als in den alten; er reicht dort im Einzelnen von -0,2% in Berlin bis -6,3% in Sachsen → **Übersicht A6.2-6**. In den alten Ländern sind die Differenzen größer. In Rheinland-Pfalz gibt es sogar noch einmal eine beachtliche Zunahme um +8,2%, minimal sind die Zunahmen in Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein. Die Abnahmen reichen von -2,0% in Bremen bis zu -11,1% in Nordrhein-Westfalen.

Hohe Anteile an Teilzeitunterricht gibt es an BFS gemäß BBiG/HwO nach wie vor in den neuen Ländern nur in Brandenburg und Thüringen, in den alten in Baden-Württemberg. Insgesamt werden 30% der Schülerinnen und Schüler in Teilzeitform unterrichtet,

Übersicht A6.2-5: Schüler/-innen an Berufsfachschulen gemäß BBiG/HwO nach Ländern – Schuljahr 2007/2008

Land	Schüler/-innen	Veränderung zum Vorjahr	Anteil des Landes an allen Schüler/-innen	Mit Teilzeitunterricht	Anteil derer mit Teilzeitunterricht im Land
	Anzahl	in %	in %	Anzahl	in %
Baden-Württemberg	7.107	7,5	18,1	6.005	84,5
Bayern	5.132	5,2	13,1		
Berlin	6.148	-1,1	15,7		
Brandenburg	6.052	-15,3	15,4	5.270	87,1
Bremen	168	-0,6	0,4		
Hamburg	596	-7,2	1,5		
Hessen	683	-6,9	1,7		
Mecklenburg-Vorpommern	1.972	-24,1	5,0		
Niedersachsen	1.271	9,1	3,2	17	1,3
Nordrhein-Westfalen	1.732	9,1	4,4		
Rheinland-Pfalz	617	3,4	1,6		
Saarland*					
Sachsen	3.982	-7,6	10,1		
Sachsen-Anhalt	1.709	-7,8	4,4		
Schleswig-Holstein	51	2,0	0,1		
Thüringen	2.058	-14,3	5,2	557	27,1
Alte Länder	17.357	5,6	44,2	6.022	34,7
Neue Länder	21.921	-10,6	55,8	5.827	26,6
Bundesgebiet	39.278	-4,1	100,0	11.849	30,2

* Angaben liegen nicht vor.

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Übersicht A6.2-6: Schüler/-innen an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO nach Ländern – Schuljahr 2007/2008

Land	Schüler/-innen	Veränderung zum Vorjahr	Anteil des Landes an allen Schüler/-innen
	Anzahl	in %	in %
Baden-Württemberg	35.949	1,3	15,5
Bayern	20.141	-3,5	8,7
Berlin	6.941	-0,2	3,0
Brandenburg	5.699	-3,6	2,5
Bremen	1.156	-2,0	0,5
Hamburg	4.130	-5,9	1,8
Hessen	8.670	-3,7	3,7
Mecklenburg-Vorpommern	8.545	-4,7	3,7
Niedersachsen	22.031	-3,3	9,5
Nordrhein-Westfalen	39.333	-11,1	16,9
Rheinland-Pfalz	11.048	8,2	4,8
Saarland	487	-7,8	0,2
Sachsen	33.542	-6,3	14,4
Sachsen-Anhalt	14.051	-5,6	6,0
Schleswig-Holstein	5.779	1,1	2,5
Thüringen	15.062	-3,2	6,5
Alte Länder	148.724	-3,7	63,9
Neue Länder	83.840	-4,8	36,1
Bundesgebiet	232.564	-4,1	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

gestreut über viele Berufe. Während der Anteil der Schüler mit Teilzeitunterricht sich in Brandenburg und Thüringen über drei Schuljahre verteilt und erst im 4. Schuljahr deutlich niedriger wird, besuchen in Baden-Württemberg kaum halb so viele Schüler ein drittes Schuljahr, als im ersten oder zweiten verzeichnet sind. An den BFS außerhalb BBiG/HwO beträgt der Anteil der in Teilzeitform unterrichteten Schülerinnen und Schüler lediglich 4,0%, verteilt sich in den alten Ländern auf nur 5 Berufe – Erzieher/-innen, Altenpfleger/-innen, Alten- und Heilerziehungspfleger/-innen und Kinderpfleger/-innen –, und beschränkt sich in den neuen – über die Länder verteilt – fast ausschließlich auf Altenpfleger/-innen.

Das quantitative Verhältnis der Schulen des Gesundheitswesens zu den BFS außerhalb BBiG/HwO hat sich über die Jahre immer weiter zugunsten der BFS verschoben. Während es noch 1995/1996 an Schulen des Gesundheitswesens deutlich mehr Schülerinnen und Schüler gab als an BFS, hatte sich das Verhältnis 1999/2000 bereits auf 3 : 4 verändert; in 2007/2008 beträgt es etwa 1 : 2 – die BFS haben also inzwischen doppelt so viele Schüler/-innen, im ersten Schuljahr sogar noch deutlich mehr.

(Gisela Feller)

A6.3 Ausbildung in Berufen des Gesundheitswesens

Die Ausbildung für nicht akademische Gesundheitsdienstberufe wird zum überwiegenden Teil in Schulen des Gesundheitswesens **E** vermittelt. Im Jahr 2007/2008 befanden sich 123.802 Schüler/-innen an 1.623 Schulen des Gesundheitswesens. Im Vergleich zum Vorjahr (2006/2007: 123.419) ist damit die Anzahl der Schüler/-innen annähernd konstant geblieben → [Tabelle A6.3-1](#).



Schulen des Gesundheitswesens

„Diese Einrichtungen vermitteln die Ausbildung für nicht akademische Gesundheitsdienstberufe (z. B. Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-innen, Hebammen, Masseur, Ergo-

therapeuten/Erotherapeutinnen, medizinische Bademeister/-innen u. a. m.). Die Aufnahmebedingungen sind je nach Berufswahl recht unterschiedlich. In der Regel erfolgt die Aufnahme in diese Einrichtungen erst nach Vollendung des 18. Lebensjahres, also nach Beendigung der Schulpflicht. Vorausgesetzt wird deshalb bei nahezu allen Berufen eine einschlägige Berufsausbildung oder der erfolgreiche Besuch einer auf die Ausbildung vorbereitenden schulischen Einrichtung. Der erfolgreiche Abschluss an einer Schule des Gesundheitswesens wird durch ein staatlich anerkanntes Abschlusszeugnis bestätigt, das zur Ausübung des gewählten Berufes berechtigt.“ (Statistisches Bundesamt 2008b) Schulen des Gesundheitswesens unterstehen i. d. R. der Aufsicht der Gesundheitsministerien der Länder.

Berufsfachschulen und Fachschulen der Länder

„In einigen Ländern findet die Ausbildung in Gesundheitsdienstberufen (unterhalb der akademischen Ebene) nicht in Schulen des Gesundheitswesens, sondern in BFS und Fachschulen statt“ (Statistisches Bundesamt 2008b).

Im Zeitverlauf zeigt sich für die letzten 10 Jahre seit 1997/1998 (122.365 Schüler/-innen) zunächst eine Verringerung der Schülerzahlen an Schulen des Gesundheitswesens, die ihren Tiefpunkt 2001/2002 mit 111.778 Schüler/-innen erreichte. Seither stieg die Anzahl wieder stetig und befindet sich 2007/2008 etwas über dem Niveau von 1997/1998 → [Schaubild A6.3-1](#). Der Anteil von Mädchen und jungen Frauen ist bei einer Ausbildung an Schulen des Gesundheitswesens aufgrund der geschlechtsspezifischen Berufswahl traditionell hoch. So lag der Anteil junger Männer im Schuljahr 2007/2008 lediglich bei rund 21%. Mädchen und junge Frauen sind dementsprechend mit rund 79% hier stark überrepräsentiert.

Neben den Schulen für das Gesundheitswesen werden Ausbildungen zu den Gesundheitsfachberufen unterhalb der akademischen Ebene aufgrund des unterschiedlich strukturierten föderalen Schulsystems auch an BFS und Fachschulen der Länder **E** durchgeführt.

Im Gegensatz zu den Schülerzahlen an Schulen des Gesundheitswesens ist die Anzahl der Schüler/-innen in Gesundheitsfachberufen an BFS und Fachschulen der Länder nach einem Anstieg bis zum Schuljahr-

Schaubild A6.3-1: Anzahl der Schüler/-innen an Schulen des Gesundheitswesens nach Geschlecht im Zeitvergleich (1997/1998–2007/2008)



gang 2004/2005 (71.587) seither stetig bis auf nunmehr 65.380 im Schuljahrgang 2007/2008 gesunken → **Schaubild A6.3-2**. An den BFS und Fachschulen der Länder im Bereich der Ausbildung zu Gesundheitsfachberufen ist aufgrund der geschlechtsspezifischen Berufswahl die Schiefe zwischen Männern und Frauen sogar noch etwas stärker ausgeprägt als an den Schulen des Gesundheitswesens. Unter den Schülern befanden sich im Jahrgang 2007/2008 lediglich rund 19% Jungen und junge Männer.

Für die differenzierte Betrachtung einzelner Berufe werden die Schülerzahlen aus den Schulen des Gesundheitswesens sowie den BFS und Fachschulen der Länder aufsummiert → **Tabelle A6.3-1**. Hiernach ergibt sich im Vergleich zum Jahrgang 2006/2007 insgesamt ein leichter Anstieg der Schülerzahl von 187.812 auf 189.182.

Am stärksten ist mit 55.609 die Gruppe der Schüler/-innen besetzt, die sich in der Ausbildung zum Gesundheits-/Krankenpfleger bzw. zur Gesundheits-/Krankenpflegerin befinden. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Schüler damit annähernd konstant geblieben (2006/2007: 55.014). Im Gegensatz zur Gesamtentwicklung ist die Anzahl der Schüler/-innen, die sich in der Ausbildung

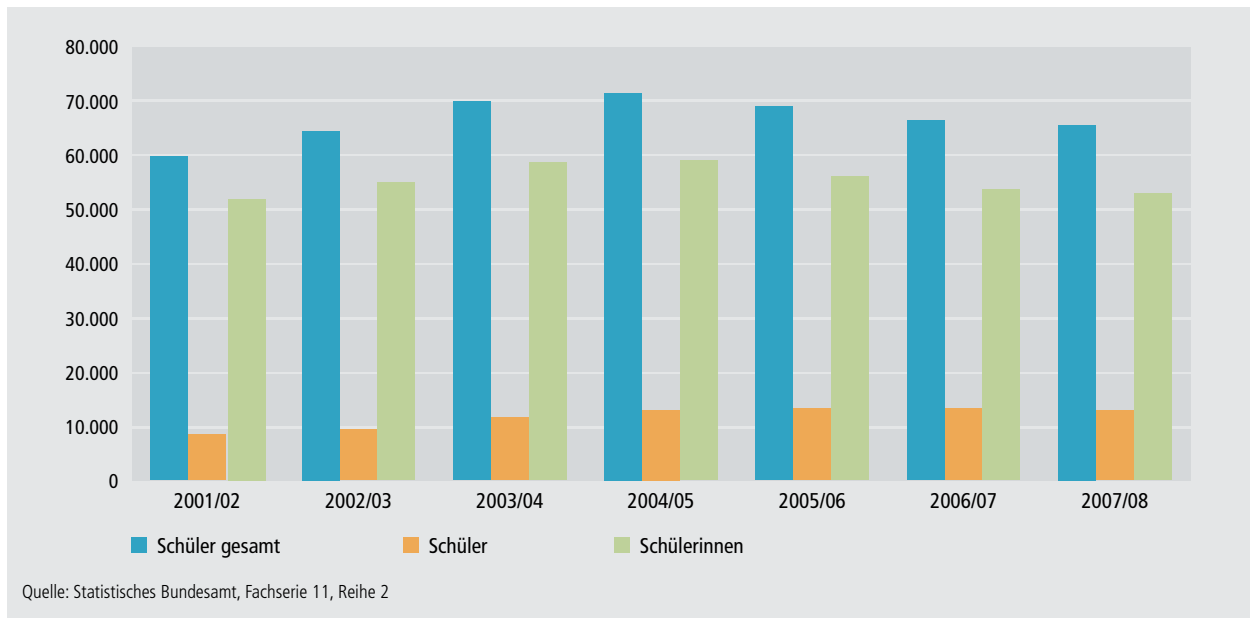
zum Altenpfleger/zur Altenpflegerin befinden, im Vergleich zum Vorjahr um rund 1.300 auf nunmehr 41.104 zurückgegangen, ebenso die Anzahl der Schüler in der Ausbildung zum Ergotherapeuten bzw. zur Ergotherapeutin (2007/2008: 13.342 vs. 2006/2007: 14.014).

Ein leichter Anstieg findet sich bei der Schülerzahl in der Ausbildung zum Physiotherapeuten/zur Physiotherapeutin (2007/2008: 25.087 vs. 2006/2007: 25.474). Auffällig ist hier, dass 31% in diesem Ausbildungsberuf Jungen und junge Männer sind. Prozentual mehr Jungen und junge Männer finden sich nur noch bei der Ausbildung zum Masseur und medizinischen Bademeister (38%).

Ebenfalls überwiegend konstant mit leicht steigenden Schülerzahlen im Vergleich zum Vorjahr²⁰² entwickelten sich die Ausbildungsberufe Medizinisch-technische/r Assistent/-in für Funktionsdiagnostik, Medizinisch-technische/r Laboratoriumsassistent/-in, Medizinisch-technische/r Radiologieassistent/-in, Veterinärmedizinischer Assistent/-in und Pharmazeutisch-technische/r Assistent/-in.

202 Vgl. Berufsbildungsbericht 2008 (http://www.bmbf.de/pub/bbb_08.pdf).

Schaubild A6.3-2: Anzahl der Schüler/-innen in Ausbildung in Berufen des Gesundheitswesens an Berufsfachschulen/Fachschulen im Zeitverlauf (2001/2002–2007/2008)



Auch bei den quantitativ schwächer besetzten Ausbildungsberufen des Gesundheitswesens lassen sich kaum auffällige Veränderungen feststellen. Zusammenfassend ist die Situation bei der Ausbildung in den Berufen des Gesundheitswesens im Vergleich zum Vorjahr durch eine weitgehende Konstanz gekennzeichnet.

(Stephan Kroll)

A6.4 Ausbildung im öffentlichen Dienst

Am 30. Juni 2007 befanden sich 190.400 Personen in einer Ausbildung im öffentlichen Dienst (Bund, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände, Zweckverbände, Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Bundesbank, Sozialversicherungsträger und rechtlich selbstständige Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform). Im Vergleich zum Vorjahr wurden im öffentlichen Dienst 1.900 Personen in Ausbildung (-1%) weniger gezählt. Rund 3 von 5 Ausbildungsplätzen waren mit Frauen besetzt. Der relativ hohe Frauenanteil hat sich in den letzten zehn Jahren kaum verändert. In Bezug auf den Frauenanteil gibt es zwischen dem früheren Bundesgebiet einschließ-

lich Berlin und den neuen Ländern (ohne Berlin)²⁰³ in 2007 keine Unterschiede, er betrug in West wie in Ost 61,1%.

E

Ausbildung im öffentlichen Dienst

Die Ausbildungsleistung des öffentlichen Dienstes ist nicht unmittelbar mit den gemeldeten Zählergebnissen nach Ausbildungsbereichen vergleichbar, da Ausbildungsverträge, die der öffentliche Dienst in Ausbildungsberufen von Industrie, Handel oder Handwerk abschließt, diesen Bereichen zugeordnet werden → [vgl. Kapitel A1.1 und A5.3.1](#).

Hinsichtlich der Ausbildungsquote ist zu berücksichtigen, dass aufgrund des Erhebungsstichtags der Personalstandstatistik zum 30. Juni die Ausbildungsleistung des öffentlichen Dienstes nur unvollständig wiedergegeben wird. Zu diesem Stichtag können bereits ganze Ausbildungsjahrgänge die Ausbildung beendet haben, während neue Ausbildungsjahrgänge erst zu einem späteren Zeitpunkt des Jahres die Ausbildung antreten.

²⁰³ Das Land Berlin wird hier den alten Ländern zugeordnet.

Den vorgeschriebenen Vorbereitungsdienst im Beamtenverhältnis absolvierten 81.500 junge Frauen und Männer (-0,7%), 108.900 standen in einer Ausbildung im Rahmen eines tarifvertraglich geregelten Arbeitsverhältnisses (-1,2%). Die Gesamtzahl des Personals in Ausbildung ergibt eine Ausbildungsquote von 4,4% (2006: 4,4%) aller Beschäftigten bzw. von 6,4% (2006: 6,4%) der Vollzeitbeschäftigten des öffentlichen Dienstes (jeweils ohne Soldaten und Soldatinnen).²⁰⁴

In den alten Ländern (einschließlich Berlin) wurden 168.500 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des öffentlichen Dienstes ausgebildet, das waren 1.400 Personen und damit 0,8% weniger als ein Jahr zuvor (169.900). Der Bestand des Personals in Ausbildung ergibt in diesem Bereich wie auch bereits im Vorjahr eine Ausbildungsquote von 6,8% aller Vollzeitbeschäftigten des öffentlichen Dienstes (ohne Soldaten und Soldatinnen).²⁰⁵ Bei Beamten und Beamtinnen ging die Zahl der Auszubildenden um 0,2% und bei den Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen um 1,3% zurück.

Bei den im früheren Bundesgebiet (einschließlich Berlin) gelegenen Bundesbehörden stieg die Zahl der Beschäftigten in Ausbildung nochmals leicht an (+0,6%). Mitte 2007 waren hier 11.900 Auszubildende beschäftigt, rund 70 mehr als 2006. Während die Zahl der Ausbildungsplätze im Arbeitnehmerbereich beim Bund um rund 40 Personen sank (-0,4%), stieg die Zahl der Beamten und Beamtinnen im Vorbereitungsdienst um rund 100 an (+3,2%). Damit lag die Ausbildungsquote beim Bund in 2007 bei 6,2% (2006: 6,1%). Bei den Landesbehörden in den alten Ländern wurden am 30. Juni 2007 rund 95.400 Personen ausgebildet, das waren 1.800 beziehungsweise 1,9% weniger als 2006. Die Ausbildungsquote stieg, bezogen auf das vollzeitbeschäftigte Landespersonal, auf 8,6% (2006: 8,2%). Der Grund für den Anstieg der Quote trotz eines Rückgangs der absoluten Zahlen ist ein starker Rückgang des vollzeitbeschäftigten Landespersonals aufgrund von

Ausgliederungen von Personal aus den Landeshaushalten. Die betreffenden Einrichtungen finden sich anschließend im mittelbaren öffentlichen Dienst wieder. Infolgedessen fällt der Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten nunmehr höher aus als ein Jahr zuvor. Die kommunalen Arbeitgeber²⁰⁶ der alten Länder bildeten Mitte 2007 rund 37.400 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und damit 1.100 (-2,8%) weniger aus als ein Jahr zuvor. Die Ausbildungsquote lag wie im Vorjahr bei 5,6%. In Einrichtungen des mittelbaren öffentlichen Dienstes (Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Bundesbank, Sozialversicherungsträger sowie rechtlich selbstständige Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform) im früheren Bundesgebiet wurden mit 23.900 Auszubildenden 1.500 Ausbildungsplätze mehr gezählt als im Vorjahr. Damit lag die Ausbildungsquote in diesem Bereich bei 5,2%.

In den 5 neuen Ländern wurden im öffentlichen Dienst Mitte 2007 rund 21.900 Auszubildende gemeldet, das waren 2,5% weniger als bei der Erhebung im Jahr zuvor und ergibt in 2007 eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Ausbildungsquote von 4,5%. Der Bund bildete rund 1.600 (+1%), die Länder 9.800 (-3,7%), die Kommunen 5.900 (-3,8%) und der mittelbare öffentliche Dienst rund 4.600 (+0,6%) Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus.

(Bundesministerium des Innern [BMI])

204 Diese Ausbildungsquote ist aufgrund der besonderen Strukturen des Vorbereitungsdienstes nicht mit der Ausbildungsquote der gewerblichen Wirtschaft vergleichbar.

205 Auf diese Definition wird im Folgenden zurückgegriffen, wenn von „Ausbildungsquote“ die Rede ist.

206 Einschließlich Zweckverbänden.

Ergänzende Tabellen zu diesem Kapitel finden Sie im Anhang des Datenreports zum Berufsbildungsbericht 2009. Diesen können Sie auf der Internetseite <http://datenreport.bibb.de/html/103.htm> herunterladen.

Quelle:

Bundesinstitut für Berufsbildung [Hrsg.]: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. - Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung.

Bonn, 2009. - 387 S.

ISBN 978-3-88555-842-2

URL: www.bibb.de/datenreport